

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
bis Orts- und Nachbar-
zeits-Verkehr M. 1.30.
Im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; dazu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.,
bei Anstufungserteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 23.

Neuenbürg, Montag den 8. Februar 1915.

73. Jahrgang.

Der Krieg.

Amsterdam, 6. Febr. In England und Frankreich werden eine Anzahl von Schiffen als verloren angesehen. Eine Liste sämtlicher Schiffe, die überfällig sind und über deren Schicksal ernste Beunruhigung besteht, gibt der „Temps“ mit folgender Aufzählung: „Gemisphäre“; „Potaro“; „Highland Brae“; „Tongarito“; „Australia“; „Bramley“; „Miceria“; „Dems“; „Kohler“; „Don Diego“; „Essex Abbey“; „Dolhain“. Wenn es sich bewahrheitet, sagt der „Temps“, daß diese Schiffe wirklich untergegangen sind, so bedeutet dies einen ziemlich bedeutenden Verlust. In Schiffahrtskreisen herrscht die Auffassung, daß die Überfälligkeit dieser Schiffe die Folge der neuen Tätigkeit deutscher Kreuzer sei. Von der „Highland Brae“ hat man seit dem 5. Januar nichts mehr gehört; an diesem Tage hat das Schiff Vigo verlassen.

Lyon, 7. Febr. (WB.) Der „Republican“ meldet aus Paris: Die Ueberwachung von Paris durch Flugzeuge wird äußerst scharf durchgeführt. Unablässig, auch während der Nacht, überfliegen Flugzeuge Paris und Umgebung. Zwei deutsche Flugzeuge, die gestern sich Paris näherten, wurden von französischen Fliegern zur Umkehr gezwungen.

Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Haag: Ein Kapitän, der Zeuge eines Fliegergefechts gewesen ist, erzählt, er habe in großer Höhe über dem Meer 4 Flieger bemerkt. Der Kampf habe etwa 10 Minuten gedauert. Zwei Flugzeuge flüchteten der französischen Küste zu.

Kopenhagen, 6. Febr. „Ruskioe Slowo“ hat, wie die „Deutsche Tagesztg.“ sich von hier melden läßt, Nachrichten aus Peking erhalten, nach denen die öffentliche Meinung Chinas völlig unter deutschem Einflusse stehe. Man ergehe sich in sehr heftigen Ausfällen gegen Japan und verlange vom Präsidenten, das chinesische Heer solle durch die Deutschen reorganisiert werden. Die japanische Presse weist auf die wachsende Gefahr hin, die aus dem deutschen Einfluß in China entspringe und fordert auf, Truppen dorthin zu entsenden, da der gegenwärtige Zeitpunkt für die endgültige Regelung der „Chinesischen Frage“ sehr günstig sei (!).

Kopenhagen, 9. Febr. Der „Ruskioe Slowo“ meldet nach dem „Lokalanzeiger“ aus Tiflis: Die Türken erhielten in der letzten Zeit im Kaukasus bedeutende Verstärkungen und griffen die Russen an. Nach hartnäckigen Kämpfen mußten die Russen den ganzen Tschorkbezirk räumen. In den Reihen der Türken kämpften zahlreiche Mohamedaner mit, die russische Untertanen sind.

Konstantinopel, 8. Febr. (WB.) Die gesamte Presse widmet den ersten Erfolgen der Türken gegen Ägypten enthusiastische Artikel und hebt die historische Bedeutung der Erfolge hervor.

Konstantinopel, 6. Febr. Der Große Generalstab meldet: Unsere Vorhut ist in den Gegenden östlich des Suezkanals angekommen und haben die englischen Vorposten gegen den Kanal zurückgedrängt. Bei dieser Gelegenheit fanden Kämpfe in der Umgebung von Jemalla und Kantara statt, die noch andauern.

Genf, 5. Febr. (Frf. Btg.) Von deutschen kriegsgefangenen Soldaten sind 4000 nach Marokko transportiert worden, wo sie sich in westlichen Gegenden befinden. Sie sind in Effektivbetachements verteilt, 100 bis 300 in Chaouia und Doukala, 2000 in Rabat, 1500 in Fez und 500 in Meknes. Die Gefangenen werden mit Erdarbeiten und Pflasterung von Wegen und Eisenbahngeleisen beschäftigt.

Frankfurt a. M., 6. Febr. (WB.) Die „Frf. Btg.“ meldet aus Genf: Ein hiesiger Vertrauensmann französischer Blätter erhielt aus Paris

die Meldung, in höheren Militärkreisen zirkuliere ein Geheimbericht, wonach die Verluste Frankreichs an Gefallenen bis Ende Januar über 450 000 Mann betragen. In dieser Ziffer seien nur die französischen Soldaten in Frankreich eingerechnet. Die Statistik sei nach dem Ausweis der zurückgelieferten Erkennungsmarken auf Grund der amtlichen Berichte aufgestellt.

Mailand, 6. Febr. Nach einer Lissaboner Meldung des Madrider „El Liberal“ haben sich die Offiziere der portugiesischen Flotte den Forderungen der Offiziere des Landheeres angeschlossen und den Ministerpräsidenten Castro um Maßnahmen ersucht, daß Portugal sich nicht an dem europäischen Kriege beteilige.

London, 7. Febr. „Daily Telegraph“ meldet aus Washington, Amerika werde sehr wahrscheinlich Protest gegen die deutsche Ankündigung einlegen.

London, 7. Febr. 36 000 Arbeiterinnen in den Kathispingnereien von Leeds dürften nächste Woche in den Ausstand treten, weil die Verhandlungen mit den Spinnereien über eine Lohnerhöhung ergebnislos geblieben sind.

London, 7. Febr. (WB.) Nach dem „Evening Standard“ soll der Weizenpreis in der nächsten Woche auf 60 Schilling für das Quarter erhöht werden. Vor dem Kriege betrug er 35 Schilling. Der Preis des Brotes stieg auf 8 Pence für das Vierpfundbrot, Milch auf 4 1/2 Pence für das Quarter und Steinkohle auf 34 Schilling für die Tonne.

London, 6. Febr. Die englische Regierung gibt amtlich zu, daß sie die Einfuhr bestimmter deutscher Waren gestattet habe, weil sie unbedingt notwendig seien.

Basel, 7. Febr. (WB.) Nach einer Meldung der Baseler Nachrichten aus Mailand hat Rußland in den Vereinigten Staaten 25 Millionen Pfund Kupfer gekauft, die über Wladiwostok abgeliefert werden.

Zürich, 6. Febr. In Marseille sind 215 japanische Militärinstruktoren eingetroffen. Ein Teil ist für England bestimmt, die anderen werden der französischen schweren Artillerie zugeteilt.

Petersburg, 6. Febr. (WB.) Ein Beamter des hl. Synods begibt sich in diesen Tagen nach Lemberg, um 3 Wagen mit Liebesgaben dorthin zu bringen. Darunter befinden sich 20 000 Kaiserbilder, Schul- und Lesebücher, sehr viele russische Heiligenbilder und Ornate für orthodoxe Geistliche. (Brot wäre jedenfalls notwendiger als die 20 000 Kaiserbilder.)

Berlin, 6. Febr. (WB.) Der Präsident des Reichstags Dr. Kämpf erklärt folgende Bekanntmachung: „Die nächste Plenarsitzung des Reichstags findet am Mittwoch 10. März, nachmittags 2 Uhr statt. Den Gegenstand der Beratung werde ich demnächst mitteilen.“

Wiesbaden, 5. Febr. Die Stadtverordneten stimmten dem Ankauf von Brotmehl im Betrag von 180 000 M. zu, sowie dem Ankauf von 600 Zentner geräucherter Dauerware und von Kolonialwaren für die Dauer von sechs Monaten und bewilligten die dafür erforderlichen Kredite. Sie beschloßen weiter, ein Gefrierhaus im Betrag von 20 000 M. zu errichten, das Raum für 600 gefrorene Schweine liefert, und stimmten ferner der Einführung eines Einheitsbrotes zu.

Siebstadt, 6. Febr. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im bayerischen Wahlkreis Siebstadt wurde Freiherr von Frankenstein (Zentrum) mit 6678 Stimmen gewählt. 37 Stimmen waren zerplittert.

Französisches Lob der deutschen Manneszucht. Der Schweizer Oberst Müller, der vor kurzem Gelegenheit hatte, mehrere von den Deutschen besetzte französische Dörfer zu besichtigen, gibt von dem Verhältnis zwischen der einheimischen Bevölkerung und

den Deutschen folgende Darstellung. Ueberall hätten die Leute auf seine Frage, wie sie mit den Deutschen auskämen, versichert, diese seien sehr höflich, und der Verkehr mit ihnen gestalte sich sehr angenehm. In einem Hause, in dem zwanzig Deutsche einquartiert waren, habe er eine junge Frau nach dem Betragen der deutschen Soldaten gefragt. Diese habe lebhaft und nicht ohne Wärme geantwortet, sie seien sehr liebenswürdig und sehr anständig. Sie habe geklagt, wie groß früher die Not des Dorfes gewesen sei, jetzt jedoch sei die Versorgung der Bewohner mit Lebensmitteln, wie überall, wo deutsche Truppen französisches Gebiet besetzt hätten, geordnet. Naturalien würden durch die Heeresverwaltung herbeigeschafft und an die Bevölkerung abgegeben. Die deutschen Soldaten teilten selbst ihr Brot mit der Bevölkerung. Auf seine Bemerkung, die Deutschen seien also anscheinend keine Barbaren, habe sie mit Leidenschaft geantwortet: Sicherlich nicht, aber der Krieg reizt die Leute so auf, daß sie sich gegenseitig verleumben und Uebles von einander reden.

Württemberg.

Es ist schon so, wie neulich in einer vielgelesenen Korrespondenz ausgeführt wurde, daß das Tun und Treiben der Hauptstadt Stuttgart trotz der vielen Opfer, die der Krieg schon aus den Familien heraus gefordert, noch wenig von dem Ernst des Krieges spüren läßt. Die Kaffeehäuser und Wirtschaften sind gefüllt. Die Kinos machen glänzende Geschäfte, das leichtsinnige Treiben gewisser Kreise tritt ungehindert und unverhüllt hervor. Während man die Pflicht hätte, aufzubauen, zu erheben, zu begeistern und zu trösten, sucht man lieber die Zerstreuung. Die Pflicht des Theaters ist es, dem Volke die ewigen Ideale zu zeigen, aber das Hoftheater brachte es neulich fertig, ein Simplicissimusstück wie Ludwig Thomas „Moral“ aufzuführen, dessen zersetzender Spott und beißender Hohn über diese Ideale Scheidewasser ausgießt. Wenn das am grünen Baume geschieht, was soll man dann vom dünnen Ast der großstädtischen Lebewelt besonderes erwarten? Wir haben dieser Tage Gerok's 100. Geburtstag begangen, aber von seinem Geiste, dem tiefen sittlichen Ernst, der den einstigen Oberhofprediger auszeichnete, ist wenig zu spüren. Und doch hat er uns, für die jetzige Zeit vortrefflich passend, das schöne Wort hinterlassen:

Einen großen Gedanken im Sinn
Heimlich hegen und tragen,
Hoch wie auf Fittigen hebt es dich hin
Ueber die täglichen Plagen.

Ulm, 3. Febr. Ueber den gemeldeten Erfolg der 27. Division wird dem „Ulmer Tagblatt“ aus dem Feld noch berichtet: Morgens um 7 Uhr 30 Min. brachen die Sturmtruppen der Infanterie und Pioniere aus den Sappen und Gräben heraus unter einem Schleier von Patrouillen und dahinter allerlei kleinere Kolonnen mit besonderen Aufträgen. Die Ueberraschung gelang und drei Vorstellungen wurden hintereinander genommen. Die Artillerie hat uns unter der trefflichen Leitung von Oberleutnant v. W. die Aufgabe wesentlich erleichtert, indem sie das feindliche Artilleriefeuer dämpfte. 650 Gefangene mit einem Duzend Offizieren, anderthalb Tausend Tote und Verwundete, 11 Maschinengewehre, 2 Mörser, 1 Revolverkanone, 6 Minenwerfer, viele meist neue Gewehre, Handgranaten, Munition und anderes Material fielen in unsere Hände. Da und dort wurde mit Erbitterung gekämpft und Gegenangriffe abgewiesen, aber gegen Mittag konnte teilweise schon mit Eingraben begonnen werden, nachdem wir im Durchschnitt einen Kilometer Gelände gewonnen hatten. Allerdings haben wir auch den Verlust von etwa 400 Toten und Verwundeten zu beklagen, darunter verschiedene Offiziere. Aber die Opfer waren nicht umsonst und

wir haben den Eindruck, daß die Franzosen, so zäh und raffiniert sie sich verteidigen, doch zu einem nervigen schneidigen Gegenangriff nach deutscher Art nicht mehr im Stande sind und alle diese Einzelerfolge auf unserer Seite sind Symptome der Zerbröckelung.

Freudenstadt, 6. Febr. Der Grenzer veröffentlicht folgende Bitte: „Mutter, warum hast du uns allein gelassen?“ Herzzerreißend klingt der Ruf des armen Jungen, der mit seinen beiden kleinen Geschwistern dieser Tage am Grab seiner nach schweren Leiden gestorbenen Mutter stand. Der Vater ist draußen im Felde und weiß vom Tod seiner Frau noch nichts. Unbestellbar kam die Depesche zurück. Wer weiß, ob der Vater je wieder zu den drei Waisen zurückkehrt, die plötzlich hilflos und mittellos in der Welt stehen. Es sind die Kinder des Holzhauers Kapp in Freudenstadt. Gaben nimmt die Geschäftsstelle des Grenzer entgegen.

Mit besonderer Spannung war dem Abschluß der Landesparkasse auf das Jahr 1914 entgegenzusehen. Diese Anstalt beschränkt ihre Tätigkeit bekanntlich auf die Annahme von Spargeldern minderbemittelter Personen. Mit Rücksicht hierauf und da die Anstalt in Wahrung ihrer Eigenart als Sparkasse den Zinsfuß nur vorübergehender Anlagen möglichst fernhält, liefern die Ergebnisse einen sehr beachtenswerten Beleg zu der wirtschaftlichen Kraft in den Kreisen der Dienstboten, Arbeiter, Angestellten, Unterbeamten usw. In runden Zahlen wurden im Laufe des Jahres 1914 eingelegt 34 500 000 M. und zurückgezogen 30 800 000 M. Es beträgt also der Ueberschuß der Einlagen 3 700 000 M., wozu noch 9 000 000 M. für gutgeschriebene Zinsen kommen. Das Guthaben der Einleger hat somit zugenommen um 12 700 000 M. und beträgt nun auf 31. Dezember 1914 238 800 000 M. und verteilt sich auf 258 424 Einleger. Ueber den Einfluß des Krieges ist schon bei früherem Anlaß eine öffentliche Darlegung erfolgt, wonach 4,3 Millionen Mark Einlagen in den ersten Kriegswochen zurückbezahlt waren. Außerdem hatte die Anstalt noch rund 2 Millionen Mark für Zeichnungen der Einleger auf die Kriegsanleihe flüssig zu machen. Gleichwohl ist der Jahresabschluß nun so günstig; dies ist darauf zurückzuführen, daß trotz des Krieges die Einlagen schon vom September ab wieder sehr reichlich zufließen und andererseits die Rückzahlungen, nachdem die Bedürfnisse der ausmarschierenden Einleger gedeckt waren, gegenüber dem Vorjahr bedeutend zurückgegangen sind. Es dürfte gerechtfertigt sein, diese Erscheinungen als ein erfreuliches Bild in den Gewerbsverhältnissen der Einleger zu betrachten, von denen die weit überwiegende Zahl der hart arbeitenden Bevölkerung angehört.

37 württ. Zeitschriften und Zeitungen haben wegen des Kriegszustands ihr Erscheinen vorläufig eingestellt. — Die „Deutsche Wirts.-Ztg.“ G. m. b. H. in Stuttgart hat sich aufgelöst; zum Liquidator wurde Verbandssekretär Kromer in Stuttgart bestellt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Wildbad. Das Eisene Kreuz erhielt Feldwebel Wengert, Fortwart hier.

Wildbad, 5. Februar. Am Donnerstag abend hielt Hr. Oberleutnant Böcker der Jugendwehr und der Landsturmmannschaft einen hochinteressanten, sehr anschaulichen Vortrag über das Gesecht. Der Vortrag war für die Zuhörer außerordentlich lehrreich und gab ihnen eine Anleitung zum Verstehen der Gesechtsbildungen. Der Redner erwähnte insbesondere, daß im heutigen Krieg so notwendig wie das Gewehr der Spaten sei. Befindet sich die Infanterie in Verteidigungsstellung, so grabe sie Schützengräben, vor denen Hindernisse (Drahtverhaue, Wolfsgruben) angebracht seien. Auf einer Wandtafel zeigte er uns, wie Schützengräben mit Laufgräben gegenseitig verbunden, wo und wie für Offiziere und Mannschaften günstige Unterstände angebracht werden. Mit dem Abblecken der Schützengräben machen sich unsere Krieger kein Kopfschmerzen, was denselben in die Hände fällt, findet Verwendung. Sodann wurde vom Redner ein Infanterieangriff mit und ohne Artilleriefuer geschildert. Er zeigte uns das gruppenweise Vorgehen der Kompanien, wie sich dieselben immer wieder eingraben, bis sie nur ca. 100 Meter vom feindlichen Schützengraben entfernt, festen Fuß gefaßt haben und nachdem nachts die feindlichen Hindernisse zum Teil beseitigt sind, der feindliche

Schützengraben sturmreif ist. Hr. Hoteldirektor Bopp dankte dem Redner für seinen lehrreichen Vortrag, ermahnte Jugendwehr und Landsturmmannschaft fleißig an den Übungen teilzunehmen, denn ein mancher werde noch hinausziehen müssen ins Feld und da werde ihm das Gelernte zugute kommen.

Der englische Gedanke einer Aushungerung Deutschlands, die sogenannte Ernährungseinkreisung, muß Schiffbruch leiden, wenn wir mit den vorhandenen Lebensmitteln sparsam wirtschaften. Wir haben weder Mangel an tierischen noch an pflanzlichen Nahrungsmitteln; es wird infolge der reichen Versorgung in Friedenszeiten im Schlendrian der Gewohnheit unglaublich viel falsch verwendet und verschwendet. Wie unser täglich Brot beschaffen sein soll, erklärte kürzlich der bekannte Berliner Hygieniker Prof. Kubner in einem, im Reichstagsgebäude gehaltenen Vortrag mit einigen lapidaren Forderungen: Eßet das kräftige und nahrhafte Roggenbrot anstatt des Weizenbrotes! Bringet die Kartoffeln mehr zu Ehren, schälet sie aber nicht leichtsinnig! Sie gehört zur besten und billigsten Nahrung. Beachtet mehr die Milch! Sie hat den denkbar größten Nährwert. Wir Deutsche essen viel zu viel Fleisch, auch zu viel Weizenbrot und zu viel teure Eier; würde doch der Mensch 32 Eier täglich nötig haben, um sich zu ernähren. Besonders den Kindern mag weniger Fleisch und Weizenbrot, dafür aber mehr Milch gegeben werden und sie werden besser gedeihen. Von Grund auf — sagte Kubner — muß jeder Deutsche seine Ernährung den heutigen Verhältnissen anpassen, mag ihn auch die veränderte Lebensweise zu einigen persönlichen Opfern zwingen.

Eine Posthinterziehung. Der Vermerk „Feldpostbrief“ oder „Feldpostkarte“ besetzt bekanntlich bei gewöhnlichen Briefen bis zum Gewicht von 50 Gramm und bei Postkarten von der Entrichtung des Portos, wenn diese Sendungen von Angehörigen des Feldheeres (z. B. auch von Verwundeten) ausgehen oder an sie gerichtet sind. Vielfach wird jedoch auch im Postverkehr anderer Leute dieser Vermerk in betrügerischer Weise angewendet. Eine derartige Portohinterziehung ist durch das Gesetz mit einer Geldstrafe von mindestens drei Mark, die im Uneinbringlichkeitsfall in eine entsprechende Haftstrafe umgewandelt wird, bedroht. Es sei ferner darauf hingewiesen, daß die Portofreiheit auch bei Sendungen von Soldaten und an solche dann in Wegfall kommt, wenn die Briefe usw. rein gewerbliche, geschäftliche Angelegenheiten des Absenders oder Empfängers betreffen.

Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 g bis 500 g werden bis auf weiteres für unbeschränkte Zeit zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfg. Für die Annahme, Verpackung, Versendung usw. gelten die früher erlassenen Vorschriften.

Dermisches.

S' Feldpostpäckle.

A Päckle aus d'r Hoimat,
Vom liaba Schwobaland,
Do nauß en d' Schützengraba
Von liaba Leutka g'andt.

Dös macht bei de Soldata
A riesig-große Freud',
Dös gibt a Leba, Treiba
Grad' wie zur Weihnachtszeit.

D'r oi langt nach d'r Pfeifa
D'r ander 's Schreibpapier,
D'r dritt' deat nemmt sich d' Mondhart
Ond spielt a Liedle für.

Von Schokolad ond Guatsla
A jeder tapfer ist,
So daß m'r do beim Schmausa
D' Franzosa fast vergißt.

Auf oimal krachts und wetters
Ond donnerts: bum, bum, bum.
Bohtausend alle Wetter,
D' Franzosa schiaßa romm!

Do spritzt d'r Schmaus auf d' Seit
Ond jeder an sein Platz. —
Als Antwort an d' Franzosa
Bum, bum gedonnert hat's.

Wenn so a jed's am Plätzle
Dohaim ond draußa steht,
Glaub' i, daß de Franzosa
Ihr Schiaßa bald vergeht!

Ein Landwehrmann.

ep. Auch ein Ruhmesblatt unserer kämpfenden Truppen. Die stillliche Kraft unserer Truppen äußert sich nicht nur in dem zähen Ausharren in Not und Tod und in ihrem Verhalten gegenüber der Bevölkerung in Feindesland. Unter den Vorbeeren, die sie sich erworben haben, darf als ein schönes Ruhmesblatt auch ihr sparsames Haushalten mit dem bescheidenen Sold und ihre Sorge für die Familie nicht vergessen werden. Auch wo sie es könnten, leben sie nicht wie vielfach unsere Gegner nach den Löhnungstagen für kurze Zeit in Saus und Braus, sondern sparen selbst im Vorn täglich Kämpfe für den Frieden, der doch einmal kommen muß. Es ist wahrhaft rührend diese fürsorgliche Sparsamkeit unserer Truppen zahlenmäßig vor sich zu sehen. Postrat Stroedel von der Oberpostdirektion in Dresden hat jüngst einige amtliche darüber mitgeteilt. Eine sächsische Reservedivision sandte im September 10 000 Feldpostanweisungen mit 391 000 M. und im Oktober 20 000 mit 800 000 M. nach Hause. An manchen Tagen betragen die Einzahlungen bei einer Feldpostexpedition 35 000 M., in einem Falle selbst 110 000 M. Bei den Postanstalten des Dresdener Oberpostdirektionsbezirks zusammen liefen allein im Oktober 63 104 Anweisungen aus dem Felde ein, auf die rund 2 1/2 Millionen Mark z. T. in Beträgen von 2—10 M. eingezahlt waren. Im November waren es 65 516 Anweisungen mit 2 Millionen 322 722 M. Da die Auszahlungen in dem genannten Bezirk etwa den Durchschnitt der Auszahlungen auch in den übrigen Reichsgebieten darstellen, so ergibt sich für das ganze Deutsche Reich z. B. allein in dem Monat Oktober eine Summe von 100 Millionen Mark als Betrag deutscher Sparsamkeit vor dem Feinde. 100 Millionen in einem Monat! Diese Summe gibt mehr als ausführliche Schilderungen ein Bild von der Nüchternheit deutscher Soldaten, von ihrer inneren Anständigkeit, von ihrem gefestigten Charakter, der selbst im wüsten Drunter und Drüber der erbittertesten Kämpfe die guten Gewohnheiten der Heimat und des Friedens beibehält.

Das einfachste Mittel gegen die Fleischnot. Kreiskulinspektor Dr. Hess in Ahrweiler berichtet in der „Kölnischen Volkszeitung“ über folgendes drohliche Vorkommnis: Beim Besuch einer Landtschule sprach er mit den Kindern auch über die Ernährung während des Krieges und insbesondere über die Fleischversorgung Deutschlands. Durch die Unterredung wollte er die Kinder darauf bringen, daß die Lösung der Fleischfrage so zu stande kommen müsse, daß Deutschland seinen Fleischverbrauch einschränke. Als der Kulinspektor nun die Schlussfrage stellte: „Was muß also geschehen, wenn das Fleisch knapp wird?“ erhielt er von einem pflügend dreinschauenden Jungen prompt die Antwort: „Dann muß ein Schwein geschlachtet werden!“

Die eifersüchtige Kriegerfrau. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Naumburg: Die Tochter einer hiesigen Familie sandte kürzlich als Liebesgabe einen selbstgefertigten Schal und Zigarren ins Feld und fügte ihrer Sendung ein Rärtchen bei, auf dem sie den unbekanntem Empfänger bat, er möge doch mal mitteilen, ob ihm die Sachen Freude gemacht hätten. Sie hatte einen ungeahnten Erfolg, denn es lief folgender Brief ein: „Geehrtes Fräulein! Soeben erhielt ich in einem Brief die Karte an meinen Gatten, die Sie ihm ins Feld geschickt haben. Freut mich sehr, daß Sie der Krieger draußen gedenken, aber ich möchte Ihnen doch Klarheit schaffen: wenden Sie sich mit Ihren Liebesgaben an ledige Herren und lassen Sie verheiratete Männer damit verschont. Jäger Franz M. ist verheiratet und Vater zweier Kinder. Bis jetzt steht es immer noch in meinen Kräften, selbst meinen Gatten zu versehen, und zwar in jeder Beziehung, und ihn zufrieden zu stellen. Also bitte unterlassen Sie es, meinen Gatten jemals wieder zu belästigen. Er hat genug an mir. Frau M.“ — Das energische Schreiben rief in der Naumburger Familie zunächst Staunen hervor, dann aber stürmische Heiterkeit; denn die Absenderin des Liebesgabenpakets und des Rärtchens ist eine junge Dame von erst elf Jahren!

Heiteres aus ernster Zeit. Vor einem Lazarett stand ein Straßenhändler. Er verkaufte den Vorübergehenden eine vielbegehrte Karität: Kleine Heiligenbilder, die russische Soldaten im Gesecht als Talisman auf der Brust getragen hatten. Eines Tages kam ein Bote in die Lazarettkassiererei und brachte ein Paket. Auf die Frage, für wen das bestimmt sei und was es enthalte, sagte er, man möge es doch hier behalten, bis morgen der Straßenhändler wiederkomme. In dem Paket seien — tausend Stück Heiligenbilder, die der Händler in der Druckerei bestellt habe.

Hausinschriften im Kriegsjahr. Unter dem Einfluß der großen Ereignisse des Kriegsjahres entstand auch die folgende Inschrift, die in Kassel der Baumeister eines soeben fertiggestellten Hauses seinem Werke zu Ruh und Frommen kommender Geschlechter mit ins „Leben“ gegeben hat:

1914.

In großer Zeit bin ich geschaffen,
Wo deutsche Art und deutsches Schwert
Sich gegen eine Welt in Waffen
In blut'gem Kampfe neu bewährt.

„Hidell“. Mit diesem, etwas rätselhaft klingenden Wort, das früher nicht im deutschen Sprachschatz enthalten war, begrüßen sich jetzt die Schulkinder in Berlin. Wenn sie sich morgens treffen und wenn sie sich mittags trennen, rufen sie sich gegenseitig „Hidell!“ zu. Und was bedeutet „Hidell“? Das Wort ist zusammengesetzt aus den Anfangsbuchstaben des folgenden Satzes: „Hauptsache ist, daß England Reile kriegt!“

Meiner Mutter.

Ein Blick, dein lag viel Schmerz,
So viel unendlich Weh,
Traß mich zum letztenmal,
Als ich ins Feld gezogen.

Harr' aus lieb Mutter mein,
Verscheuch' den Trübsinn nur —
Zurück lehr' ich zu Dir
Will's Gott aus Kampfesnöten.

Zurück, zurück nach Haus!
Endgültig jauchzt das Herz,
Wenn draußen wir gesiegt
Und frei wir sind geworden.

Eugen Lederer.

Telegramme des Wolffschen Büros an den „Gnzähler“.

(WB.) Den 6. Februar, nachm. 4.30 Uhr.
Großes Hauptquartier, 6. Febr. vorm. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Erneute französische Angriffe gegen die von uns gewonnenen Stellungen nördlich von Massiges blieben ohne Erfolg. Ebenso scheiterte ein feindlicher Vorstoß in den Argonnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen griffen gestern an der ostpreussischen Grenze sowie südlich der Weichsel gegen unsere Front Humin-Bzuraabschnitt an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Hauptsächlich von englischer, aber auch von französischer Seite wird fortgesetzt die Behauptung wiederholt, daß die Deutschen gewissermaßen zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Vorstöße in großem Stile inszeniert hatten. Daß diese Behauptung

in heimtückischer Absicht einfach erfunden ist, beweisen unsere amtlichen Berichte über die Ereignisse an den in Frage kommenden Tagen. Solche Kampfweise kann natürlich auch nicht die Person des Kriegsherrn berühren, die deutsche Heeresleitung möchte aber nicht unterlassen, sie in ihrer Erbärmlichkeit vor aller Welt an den Pranger zu stellen.

Oberste Heeresleitung.

Berlin. (Amtlich.) Der Kaiser hat sich über Czernostchau auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben.

(WB.) Den 7. Febr., 4.30 Uhr nachm.
Großes Hauptquartier, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich Ypern nahmen wir einen französischen Schützengraben und erbeuteten dabei 2 englische Maschinengewehre. Südlich des Kanals bei La Bassée drang der Feind in einen unserer Schützengräben ein; der Kampf dort ist noch im Gange.

Im übrigen auf beiden Kriegsschauplätzen außer Artilleriekämpfen keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Berlin. (Amtlich.) Der Kaiser besuchte gestern die schlesische Landwehr in ihren Schützengräben bei Gruszczyzn östlich Wlojczowa.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Köln, 8. Febr. (WB.) Der von dem Papst angeordnete Weltbustag wurde im Dom feierlich begangen. Nach Abhaltung der vorgeschriebenen Gebetsstunde hielt unter großem Andrang der Erzbischof von Köln eine Schlussfeier ab, wobei er das Friedensgebet des Papstes verlas. Die Feier endete mit der Spendung des sakramentalen Segens durch den Kardinal.

Rom, 8. Febr. (WB.) Gestern vormittag wurde in der Basilika von St. Peter das von dem Papst angeordnete Friedensgebet abgehalten. Die Feierlichkeiten wurden durch eine Messe eingeleitet, die Kardinal Merry del Val zelebrierte. Nach der Messe wurde am Papstaltar das Allerheiligste ausgelegt. Am Nachmittag begab sich der Papst in die Basilika, in der über 30000 Personen Platz genommen hatten. Der Papst nahm vor dem Altar Platz. Rechts von ihm stellten sich die Kardinalen und sonstigen hohen geistlichen Würdenträger, links das diplomatische Korps und Vertreter des römischen Adels und Patriziats auf. U. a. waren anwesend die Botschafter Oesterreich-Ungarns und Spaniens, die Gesandten von Preußen und Bayern, Rußland, Belgien, England und südamerikanischer Staaten. Der Papst kniete beim Verlesen des Gebets und hob, als Gott angefleht wurde, den

Völkern Mäßigung einzuführen, beide Hände beschwörend in die Höhe. Nachdem der Patriarch von Konstantinopel den Segen erteilt hatte, schloß die Feier.

Den 8. Februar 1915, mittags.

Mailand. (Privat.) Der Petersburger Berichterstatter des „Secolo“ meldet: Die ungeheuerste Schlacht der Weltgeschichte findet zwischen der Weichsel, Rawla und den Karpathen statt. Die Deutschen haben nur einen scheinbaren Rückzug an der Front Rawla-Bzura unternommen, um sich desto mehr zwischen Weichsel und Rawla zu verankern, wo sie zehn frische Armeekorps haben und in fest zusammengebrängten Massen mit furchtbarer Festigkeit, unterstützt von ihrer schweren Artillerie, angriffen. Gleichzeitig drücken mit ungeheurer Kraft die österreichisch-ungarischen Truppen, unterstützt von drei deutschen Armeekorps, auf dem russischen Zentrum der Karpathen und suchen das Tal Strzy zu besetzen, wo wahrscheinlich die Entscheidungsschlacht stattfinden wird. Die Deutschen sind in Ostpreußen und an der Wilza, die Oesterreicher an der Nida und am Donojel zur Defensiv übergegangen, da ihre Hauptkräfte an anderen Fronten sind. Ihre schwere Artillerie setzt aber ihr heftiges Feuer fort und jetzt greifen die Deutschen in fest aneinandergeschlossenen Massen die Russen an, was die Russen zu menschenraubenden Gegenangriffen nötigt.

Amsterdam. (Privat.) „Daily Telegraph“ meldet aus Boulogne: Die Deutschen scheinen einen neuen Angriff gegen Ypern und Neuport vorzubereiten. Die Stellungen der Verbündeten Heere werden heftig von der deutschen Artillerie beschossen, während die Deutschen bedeutende Verstärkungen heranziehen. Fortlaufend operieren die Flieger über unseren Laufgräben. Hinter der Gefechtslinie haben die Deutschen Truppen zusammengezogen. Die von Ypern kommenden Regimenter, die starke Verluste erlitten haben, werden durch neue ersetzt. Das Wiedereintreffen alter Regimenter beweist ebenfalls die Offensive in Flandern.

London. (Privat.) Die lange Liste der überfälligen Dampfer bei Lloyd's ist um 4 Namen vermehrt worden, so daß im ganzen 16 englische Dampfer überfällig sind.

Reklameteil.

Manoli
Zigaretten
Früh-
früh!

Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Verkehr mit Brotgetreide und Mehl.

Nach der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl soll durch die Kommunalverbände (Amtskörperschaften) eine gleichmäßige Beschaffung des Bedarfs an Brot und Mehl für alle Kreise der Bevölkerung gesichert werden. Um diese Aufgabe lösen zu können, ist eine allgemeine Feststellung der in den einzelnen Gemeinden vorhandenen Haushaltungen und eine Zählung der in denselben zu versorgenden Personen notwendig.

Die Gemeindebehörden werden daher beauftragt, mit möglicher Beschleunigung und unter Heranziehung von Zählern namentliche Verzeichnisse sämtlicher in ihren Gemeinden vorhandener Haushaltungen anzulegen. Die Vorarbeiten dazu sind sofort zu beginnen und es werden die erforderlichen Formulare von hier aus alsbald abgegeben werden.

Die Erhebungen haben sich zu erstrecken:

1. auf den Namen des Haushaltvorstandes und auf die Zahl der zum Haushalt gehörigen Verbraucher;

2. auf den Besitz von Brotgetreide im Sinne des § 4 Abs. 4 a) der Bundesratsverordnung;
3. auf die Feststellung der in jedem Haushalt vorhandenen Mehlvorräte unter einem Doppelzentner.

Bei der Feststellung der Verbraucherzahl eines Haushalts sind Einzelpersonen denjenigen Haushaltungen zuzurechnen, bei denen sie sich verköstigen. Bei Hotels, Gastwirtschaften, Speiseanstalten usw. ist die durchschnittliche Zahl der Teilnehmer am Mittagessen und bei öffentlichen Anstalten, Krankenhäusern und dergl. die durchschnittliche Belegungsziffer vom Januar 1915 in Rechnung zu stellen.

Pünktliche und zuverlässige Aufstellung der Haushaltungsverzeichnisse ist deshalb unerlässlich, weil bei der Zuteilung des Mehlsbedarfs an die Haushaltungen genau nach den gemachten Angaben verfahren wird.

Eine Abschrift der namentlichen Haushaltungsverzeichnisse ist sofort nach Fertigstellung der Erhebungen dem Kommunalverband (Oberamtspflege) einzusenden.

Den 8. Februar 1915.

A. Oberamt.

Gef. Stellvert.: Stadtsch. Stirn.

Im Laden der Druckerei des Blattes

sind vorrätig zu haben:

- Anträge auf Erlassung von Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen,
- Vollmachtsformulare,
- Rechnungsblanquettes,
- Quittungen,
- Wechsel,
- Schuld- und Bürgscheine,
- Mietverträge,
- Lehrverträge
- Paketadressen, gummiert,
- Anhängezettel.

Neuenbürg. Bezirkswohltätigkeitsverein

(Bezirksausschuß für bedürftige Familien Ausmarschierter).
Die **Ortsausschüsse** der dem Bezirksausschuß für **Familienfürsorge** angeschlossenen Gemeinden werden dringend ersucht, die **Sammlungen** für die Bezirkskasse fortzusetzen und die Beträge an den Bezirkskassier, Oberamtskassier Holz-
apfel hier, abzuführen.
Den 6. Febr. 1915. **Der Vorsitzende:**
Dejan Uhl.

Höfen a. Enz.

Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 10. Februar d. J.,**
vormittags **11 Uhr,**

kommt aus den hiesigen Gemeindegewaldungen auf dem Rathaus zum Verkauf aus Dist. I Abt. Vorderes Seelach, Sumpf, Eichwald, Außerer Teich, Eichberg und Dist. II Abt. Unterer Förtelberg und Schwentebüchel:

Stammholz:

366	Stück I.—V. Kl. La. mit	187,60	Fr.,
79	" VI. " " "	12,27	"
6	" Eichen " "	0,91	"

Stangen:

67	Stück Baustangen La. u. Fi. Ia u. b,
3	" eichene Derbstangen;

Reigholz:

356	Rm. Tannen- } Anbruch.
6	" Laubholz- }

Den 5. Februar 1915.

Schultheiß Feldweg.

Holzversteigerung

des **Forstamts Mittelberg in Ettlingen**
am **Montag, 15. Februar 1915,** nachmittags **2 Uhr**
in der **Margzeller Mühle.**
1400 Baustangen, 260 Hagstangen, 2300 Hopfenstangen
I. bis IV. Kl.
263 Ster forlene Rollen in den Längen von 1,70, 2,20,
3,00 3,20 m und mindestens 12 cm Hopsdurchmesser.
Die Stangen lagern im Dist. Maisenbach Abt. 120 bei
Langenalb und im Oberklosterwald Abt. 75 zwischen Margzell
und Schielberg, die forlenen Rollen im Großklosterwald Abt. 55
bei der Kullenmühle.

Methodisten-Gemeinde Neuenbürg.

Von heute bis Freitag den 12. Februar,
je abends 8 Uhr

Evangelisations-Vorträge

von Prediger **Th. Rödiger, Wiesloch.**
Jedermann ist freundl. eingeladen!

Benötigte baldigt:
ungefähr **100** länd. **Satteltretter**, 4,50 lg., 27 cm brt.
" **120** desgl. 4,50 lg., 29 cm brt.
" **150** tann. **Bretter**, 4,50 lg., 25 cm brt.
Angebote an

Adolf Kocher, Gärtnereibesitzer, Ludwigsburg.
Preise frei Bahnhof Ludwigsburg gegen sofortige Barzahlung.

Brief- und Schreibmappen, Visitenkartentaschen,
Schreib- und Postkarten-Album,
Briefkassetten

in schöner Auswahl
empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchhandlg.



Neuenbürg, 8. Februar 1915.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unser lieber guter Sohn, Bruder und Neffe

Walter

Kriegsfreiw. im Res.-Feld-Art.-Regt. Nr. 26

ist laut telegraphischer Nachricht bei Thiepval im 21. Lebensjahr
auf dem Felde der Ehre fürs Vaterland gefallen.

Beerdigung findet in Bapaume statt.

In tiefer Trauer:

Dr. Härlin, Oberamtsarzt
mit Frau **Lina,** geb. Fischer.

Die Geschwister:

Alfred Härlin.

Otto Härlin, Marine-Assistenzarzt d. R.

Maria Härlin.

Für Kondolenzbesuche wird herzlich gedankt.



Am 25. Januar starb den Heldentod für das
Vaterland

Offizierstellvertreter

Bernhard Mezger

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

An der Spitze seiner Pioniere vorstürmend traf ihn
die feindliche Kugel. Wir werden unseren Helden nicht
vergessen.

1. Feld-Kompanie, Pionier-Bataill. Nr. 14
von der Heyden, Hauptmann.

Tüchtige, selb- ständig arbeitende Eisendreher

für dauernd gut bezahlte Arbeit
gesucht (Heereslieferung). Angebote
sofort mündlich oder schriftlich an
Ganzhorn & Kling
Maschinenfabrik
Schwäbisch Hall.
Nach vierwöchentlicher, zufrieden-
stellender Arbeit werden die Reise-
kosten ersetzt.

Für den Kriegsbedarf

Gummistoffwesten, sehr leicht,
mit langen Ärmeln,
Mk. 8.50

(halten die Nässe vom Körper fern, schützen vor Er-
kältung und Krankheit).

Pulswärmer, 22 cm lang, wollenes, starkes
Gewebe, feldgrau, Mk. 1.25.

**Pulswärmer, 33 cm lang feldgrau, dop-
pelt starkes Gewebe mit**
Daumenloch, Mk. 1.80.

Kopfschützer und

Schlauchmützen, feldgrau
aus glattem Tricotgewebe, Mk. 1.30.

Desgl. feldgrau, gestrikt Mk. 1.80.

Alles in verbürgt besten Dualitäten.

Ph. Bosch, Wildbad

Telefon 32.



Deutsche
Feldpostbriefe.
Schuldrungen
und
Berichte
von
Kriegs-
1914.

H. Thümmel-Verlag Chemnitz

Heft 1—8 erschienen.

Wir empfehlen unseren ver-
ehrlichen Abonnenten den
Bezug dieser wertvollen
Bändchen und bitten Be-
stellungen zu übermitteln
an die

Expedition des Enztälers
Neuenbürg.

Aufsichts- Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlg.